

„Fremde werden zu Freunden“ Mein Jahr mit *kulturweit* im Ausland

Berlin, Dezember 2013. Langsam aber sicher ging es für mich auf das Ende der 12. Klasse zu, die Abiturprüfungen standen ins Haus und damit einher die Frage, die sich wohl jeder Schüler früher oder später stellen muss: „Was kommt danach?“

Meine Antwort hieß *kulturweit*, ein internationaler kultureller Jugendfreiwilligendienst.

Das Programm wurde 2009 von der Deutschen UNESCO-Kommission und dem Auswärtigen Amt ins Leben gerufen und entsendet seitdem zweimal jährlich Freiwillige zwischen 18 und 26 Jahren in über 70 Länder dieser Welt.

Anders als bei entwicklungspolitischen Programmen liegen die Aufgaben der *kulturweit* Freiwilligen eher im kultur- und bildungspolitischen Bereich. Es geht darum die deutsche Kultur im Ausland zu repräsentieren und einen Zugang zu ihr zu bieten – ob über Sprache, Kunst, Musik oder typische Gerichte. Ihren Dienst leisten die jungen Freiwilligen in Goethe-Instituten, National-kommissionen, im Deutschen Archäologischen Institut, bei der Deutschen Welle Akademie, beim DAAD oder in den Partnerschulen des Pädagogischen Austauschdienstes.



Aber *kulturweit* ist mehr als ein freiwilliges soziales Jahr im Ausland. Auf den Seminaren vor und während des Jahres lernt man andere Freiwillige kennen, tauscht sich anfangs über Ängste und Befürchtungen aus, nur um Monate später bei Skype-Gesprächen zwischen Asien und Afrika herzlich darüber zu lachen und sich begeistert über seine Zeit in der Fremde, die plötzlich so vertraut erscheint, zu erzählen. Fremde werden zu Freunden. Ganz selbstverständlich entsteht eine Gemeinschaft, die sich über alle Landesgrenzen hinweg unterstützt – ob es nun darum geht gemeinsame Projekte zu organisieren, auf Reisen eine Couch zum Schlafen zu haben oder schnell mal ein spannendes Thema für die nächste Vertretungsstunde zu finden. Während des Vorbereitungsseminars am Werbellinsee bei Berlin werden Themen wie Menschenrechte, Umweltschutz und Nachhaltigkeit diskutiert. Außerdem wird für den richtigen Umgang mit Staaten, in denen beispielsweise die Umsetzung der Menschenrechte nicht selbstverständlich ist, sensibilisiert. Jeder Freiwillige bekommt die Möglichkeit, über *kulturweit* einen Blog zu schreiben und darin über Einsatzland und Erfahrungen zu berichten. Für mich wurde dieser Blog ein zentraler Bestandteil meiner Zeit an der DSKL, wo ich mich in einer sehr vertrauten und doch völlig neuen Situation wiederfand.

Von der Schule in die Schule. Von der Schülerin zur Lehrperson. Ein kurzer Rollentausch, an den ich mich doch schneller gewöhnt habe als erwartet. Beim Einsatz in der Grundschule war

der Altersunterschied groß genug, sodass die Kinder mich respektierten, ich mich aber auch selbst ernst nehmen konnte.

In erster Linie übernahm ich die Assistenz in der 1. Klasse, hinzu kamen die spielerische bzw. Hausaufgabenbetreuung im Gruppenraum für die Klassen 5 bis 9. Ich führte ein Menschenrechtsprojekt in der 5. Klasse durch und begleitete eine Klassenfahrt nach Port Dickson sowie eine Lesenacht ins Aquarium.

Eine bunte Mischung, die nie langweilig wurde und auf die ich mich jeden Tag aufs Neue freuen konnte. Ob Schulleitung, Kollegen oder Eltern, mir wurde viel Vertrauen entgegengebracht. Ich wurde in Vorschlägen wie Kritik ernst genommen und unterstützt, wofür ich sehr dankbar bin. Abschiede sind selten schön, doch dieser fällt mir besonders schwer. Die Schule ist mir mit ihren Schülern und Lehrern sehr ans Herz gewachsen und ich hoffe, dass dieser Abschied irgendwann auch ein Wiedersehen bedeuten kann.

Text: K. Dieckmann

Fotos: *kulturweit*

